

Die Gleichstellungsstelle der Stadt Neumünster schlägt vor, die neu gebaute Straße im Gebiet des Bebauungsplanes Nr. 173 „Südlich Wasbeker Straße/Fritz-Klatt-Straße“ im Stadtteil Böckler-Siedlung/Bughenhagen nach

## **Marie Carstens**

zu benennen.

### Begründung:

Die Name Marie Carstens steht vorbildhaft für politisches, gesellschaftliches und soziales Engagement von Frauen in der Zeit der Arbeiterbewegung im ausgehenden 19. Jh., in Zeiten der Not während des 1. Weltkrieges und in der Zeit des demokratischen Beginns in der Weimarer Republik.

Im Stadtteil Böckler-Siedlung/Bughenhagen sind bereits Straßen nach Männern wie Max Richter, Rudolf Henning, Carl Legien, Fritz Klatt oder Adam Stegerwald sowie nach Maria Lohmann benannt worden. Sie alle wurden damit für ihr politisches oder gewerkschaftliches Leben und Wirken in der ersten Hälfte des 20. Jh. geehrt. Neben und passend zu diesen Persönlichkeiten wäre es ein gutes Zeichen, sich mit Marie Carstens einer weiteren verdienstvollen Frau aus jener Zeit zu erinnern und ihr die Ehrung und damit die öffentliche Wertschätzung durch eine nach ihr benannte Straße zukommen zu lassen.

### **Leben und Wirken der Marie Carstens geborene Ehlers**

Marie Ehlers wurde am 01. März 1861 in Fitzbek im Kreis Steinburg in einfachen Verhältnissen geboren.

Sie war zunächst in der Landwirtschaft beschäftigt; im Februar 1883 heiratete sie knapp 22jährig den Maurer Hinrich Carstens und zog mit ihm nach Neumünster. Hier wurde im Dezember 1885 der erste Sohn August geboren, das Geburtsdatum des zweiten Sohnes Wilhelm ist nicht bekannt.

Es war eine hochpolitische Zeit, als die Eheleute Carstens 1883 ihr Familienleben begannen. Das Bismarcksche Sozialistengesetz war 1878 in Kraft gesetzt worden; die auch in Neumünster seit den 1850er Jahren aufstrebende Arbeiterbewegung wehrte sich vor Ort gegen staatliche Verbote, Schikanen und Zurückdrängung durch kreative, teils auch gefahrvolle Aktionen aus der Illegalität heraus. Vor dem

Hintergrund dieser politischen und gesellschaftlichen Situation begann Marie Carstens, sich zu politisieren. Es kann vermutet werden, dass ihr Ehemann der Arbeiterbewegung nahe stand, jedenfalls wird sie in einem Bericht in der Volkszeitung anlässlich ihres Todes im Jahre 1956 so zitiert, dass dieser sie in die Arbeiterbewegung eingeführt habe.

An ihrem 24. Geburtstag, 01. 03. 1885, trat Marie Carstens der SPD bei; in dieser Partei waren zu jener Zeit bereits Frauenmitgliedschaften möglich.

Die folgenden Jahre waren für Marie Carstens geprägt von politischen Aktivitäten wie sie typisch sind, wenn aus der Illegalität heraus agiert werden muss. Dazu gehörte u.a. das gefährliche, verbotene und mit empfindlichen Strafen bedrohte Verteilen von Flugblättern zur Unterstützung von Kandidaten der Arbeiterbewegung bei Wahlen, Aufklärungsarbeit in Streiksituationen, Hintergrundhilfe bei unterschiedlichen Parteiaktionen und anderes mehr. Diese Form der mühsamen politischen Arbeit setzte sich auch in der Zeit nach dem Ende des Sozialistengesetzes (1890) fort, da die Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen des Staates auf der Grundlage des preuß. Vereinsrechts andauerten.

Der Einsatz von Marie Carstens und weiteren Frauen in dieser Zeit ist umso bemerkenswerter, als ihnen jede aktive und passive politische Betätigung oder Beteiligung verboten war. Sie zeigten Mut und nahmen die Möglichkeit von Verhaftungen und Bestrafungen bewusst in Kauf.

Während der Zeit des 1. Weltkrieges gehörte Marie Carstens zu den Frauen, die sofort nach Kriegsbeginn Verantwortung übernahmen und engagierte sich in der „Kriegsfürsorge“ für Frauen/Familien, deren Männer eingezogen oder arbeitslos wurden. Diese öffentliche Aufgabe der Fürsorge wurde stadtseitig den aus allen Teilen der Gesellschaft stammenden Frauenvereinen übertragen. Es wurde ein „Fürsorgeamt“ eingerichtet; dem Vorstand gehörte für den sozialdemokratischen Frauenverein Marie Carstens an. Die Arbeit vor Ort erledigten sogenannte „Bezirksdamen“; sie machten Hausbesuche, stellten Bedarfe fest und legten dem Amt Unterstützungsvorschläge vor. Zwei dieser Bezirke betreute Frau Carstens. Sie brachte sich vielfach ein, u.a. engagierte sie sich in den Volksküchen, die zur Ernährung der notleidenden Bevölkerung einrichtet wurden.

Nach Ende des Krieges und mit Beginn der Weimarer Republik erreichten die Frauen nach langem Kampf das aktive und passive Wahlrecht. In Neumünster fand die erste allgemeine, unmittelbare und geheime Wahl zur Stadtverordnetenversammlung unter Beteiligung der Frauen am 02. März 1919 statt. Auf Vorschlag ihrer Parteien standen erstmals auch Frauen zur Wahl; gewählt wurden für die SPD Marie Carstens und für die DDP Linny Claudius.

Marie Carstens gehörte nach mehrfacher Wiederwahl der Stadtverordnetenversammlung insgesamt 10 Jahre bis 1929 an, zuletzt als Alterspräsidentin. In der kommunalpolitischen Arbeit galt ihr Interesse u.a. der

Wohlfahrts-, Kinder- und Jugendarbeit, den Angelegenheiten des Krankenhauses, den Arbeitszeiten und Entlohnungen der Kochfrauen und Arbeiterinnen in den Volksküchen.

Als Marie Carstens 95jährig im Jahre 1956 verstarb, konnte sie auf ein reiches, kämpferisches Leben zurückblicken. Rund 45 Jahre war sie in unterschiedlichen Funktionen politisch aktiv gewesen. Auf ihre Weise und mit ihren Möglichkeiten hat sie sich für andere eingesetzt, ist für ihre politischen und sozialen Überzeugungen eingestanden und hat sich um das Recht der Frauen auf Selbstbestimmung in Politik und Gesellschaft verdient gemacht.

Zusammengestellt von Heide Winkler, August 2016

Quellennachweis

- Notizen und Aufzeichnungen von Bärbel Nagar, stellv. Leiterin der Stadtbücherei (verstorben 2004), für einen Vortrag 2003
- Rechercheergebnisse der Gleichstellungsstelle, Michaela Zöllner; u.a. Familienurkunden
- „Industriekultur in Neumünster“, Hrsg. Alfred Heggen und Klaus Tidow; S. 55 ff; S. 80 in Bezug auf den Bildungsverein für Frauen und Mädchen
- Festschrift SPD zum 60jährigen Bestehen 1927/Nachdruck 1987
- Festschrift 125 Jahre SPD 1867 – 1992
- Wegweiser Kriegsfürsorge in Neumünster; August 1915
- Stichwortreferat Johanna Werner-Muggendorf, MdL, 1998, in Bezug auf Parteimitgliedschaft von Frauen
- Ergänzend Internet